

Das Veilchen.

Holdest Veilchen, Kind des Thales,
Liebling du des Sonnenstrahles!
Gestern noch von ihm gewärmt
Und von Faltern froh umschwärmt,
Stehst du heut, den Kelch verschlossen,
Vor den fröhlichen Genossen;
Sprich, warum der Thränen Thau,
Daß auch ich mich dir vertrau'!

„O wie gab im Grund des Thales
Gestern Freuden ohne Zahl es!
Sonne küßte mir den Mund,
Falter spielten um mich rund;
Heut, ach! fühl' ich mich erblichen,
Fühl' den dust'gen Athem weichen,
Fühle, daß ich bald verdorrt,
Wein' und wein' drum fort und fort!“

Goldes Weilchen, Kind des Thales!
Wie gemahnt an meine Qual es,
Was du leidest, armes, fahles!
Ich auch weinte, wie du jezt,
Gestern, als du dich ergezt;
Wirst drum auch gleich mir zulezt
Ohne Klage, Thränenlos,
Sterben, sterben wollen blos!

Aus dem Rumänischen des Kenicescu.